

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 55 (1984)
Heft: 5

Artikel: Frühjahrstagung der Bündner Heimleiter
Autor: Krüsi, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weitere Mitgliederwerbung: um als Erziehervereinigung noch effektiver wirken zu können, brauchen wir dringend mehr Mitglieder und insbesondere Interessenten für weitere aktive Arbeitsgruppen.

Arbeitsgruppe der Schulheime

Folgende Themen wurden oder werden in der Arbeitsgruppe behandelt:

- Nachbetreuung in der Heimerziehung (zusammen mit HL-AG);
- Handhabung von Heim- und Privatautos in der Erziehungsarbeit;

- Aus-, Weiter- und Fortbildung, Angebote der verschiedenen Schulen, Bedürfnisse der Erzieher, Koordination?
- Gruppenfinanzen, Taschengelder, Verdienstmöglichkeiten intern, Lager- und Ausflugsbeiträge, Verwendung der Gelder;
- Rauchen im Heim;
- Heimfinanzierung (zusammen mit HL-AG);
- Elternarbeit, Familienarbeit und -therapie;
- Organisation von Fussballmeisterschaft und Grümpelturnier. *Ruedi Vontobel*

Frühjahrstagung der Bündner Heimleiter

Am Mittwoch, dem 11. April 1984, führte der VSA-Regionalverein Graubünden seine Frühjahrstagung in Cazis durch. Etwa 22 Mitglieder versammelten sich beim neuen Altersheim St. Martin in Cazis. Kollege Melchior Patt sowie der Gemeindepräsident, Jakob Durisch, hiessen die Anwesenden willkommen und orientierten kurz über die Geschichte des Altersheims. Anschliessend wurde das Heim besichtigt, es hinterliess bei allen Besuchern einen sehr guten Eindruck. In den freundlichen und heimeligen Räumen fühlen sich die alten Leute offensichtlich wohl. Anschliessend an die Besichtigung wurde die Jahresversammlung durchgeführt. Die statutarischen Geschäfte waren bald einmal erledigt, der Jahresbericht ist nachfolgend abgedruckt. Als Ersatz für den aus dem Vorstand ausgeschiedenen Samuel Rupflin aus dem Gott-Hilf-Werk wurde neu in den Vorstand gewählt Ueli Stricker, Heimleiter im Kinderheim Gott hilft in Scharans. Unter Varia wurden verschiedene aktuelle Probleme noch angeschnitten.

Alsdann begab man sich in die benachbarte Haushaltungsschule St. Catharina. Die Leiterin der Haushaltungsschule, Schwester Prisca, stellte uns die Institution in einer überzeugenden und herzlichen Art vor. Rund 100 Töchter werden dort in 4 unterschiedlichen Schulzügen in einem Jahreskurs ausgebildet. Der Andrang an die Haushaltungsschule ist immer sehr gross, lange Wartelisten und eine 2jährige Wartefrist zeugen davon. Im anschliessenden Rundgang durch die Haushaltungsschule konnte man sich von den verschiedenen Aktivitäten überzeugen. Überzeugend war auch der gute Geist, den man im ganzen Haus spüren konnte.

Guter Dinge kehrte man wieder ins Altersheim St. Martin zurück, wo unterdessen die Tische sehr einladend gedeckt worden waren und uns ein herrlicher Imbiss erwartete. So war es denn nicht verwunderlich, dass man noch einige Zeit fröhlich und ungezwungen beisammen sass.

Herzlichen Dank an Melchior und Helen Patt, dem Verwalterehepaar des Altersheims, sowie den fleissigen Mitarbeiterinnen und auch den Schwestern der Haushaltungsschule St. Catharina.

Jahresbericht des Präsidenten

Am 14. Januar versammelte sich der Vorstand zu einer Sitzung, in welcher die Frühjahrsversammlung vorbereitet wurde.

Am gleichen Tag fanden sich auch die verschiedenen Leiter der Sonderschulheime zu einer Aussprache zusammen. Einmal mehr war der Rückgang der Zahl der Sonderschüler sowie allfällige Möglichkeiten, Leerkapazitäten sinnvoll auszunützen, Gegenstand der Gespräche. Es wurde festgestellt, dass da und dort wohl verschiedenes geplant wird, jedoch ohne gegenseitige Absprache und Koordination. Aussprachemöglichkeiten wurden immer wieder von allen Seiten begrüsst bis gefordert, Aussprüche wie «man sollte einmal zusammensitzen und alles diskutieren» waren an der Tagesordnung. Dementsprechend wurde dann beschlossen, alle Institutionen und Organisationen, die sich mit dem Behindertenwesen im Kanton auseinandersetzen, zu einer grossen Konferenz einzuladen.

Diese Konferenz fand dann am 4. März 1983 im Hotel Chur statt. Alle eingeladenen Institutionen und Organisationen folgten der Einladung, die schlussendlich von zirka 32 Personen besucht wurde. In der ganzen Diskussion, die von Dr. H. Bollinger von der Geschäftsstelle in Zürich geleitet wurde, zeigte sich vor allem ein vorsichtiges Abtasten, ein Vorstellen der eigenen Institution. Im weitem aber beschränkten sich die meisten Diskussionsteilnehmer darauf, das Existenzrecht dieser ihrer Institution zu verteidigen. Irgendwelche konkreten Massnahmen oder Umdispositionen schienen nicht möglich, wohl blieb der Wille, die Diskussion weiterzuführen, wenn auch kaum jemand konkrete Resultate von einer weiteren Diskussion erhoffen konnte. So war es denn nur logisch, dass an der Frühjahrsversammlung des organisierenden Vereins VSA nach einer eingehenden Diskussion der Beschluss gefasst wurde, eine weitere Konferenz vorläufig hinauszuschieben und die vorgesehene zweite Aussprache nicht durchzuführen. Damit kam die Diskussion vorläufig zu einem Abschluss ohne Resultate, ohne Neuerungen, geblieben ist jedoch Realismus und etwas mehr Übersicht.

Die Frühjahrstagung fand am Donnerstag, dem 5. Mai 1983, im Kinderpflege- und

Dr. h. c. H. Wintsch †

* Kurz vor seinem 65. Geburtstag und vor dem Beginn seines Ruhestandes ist am 19. März 1984 Pfarrer Hermann Wintsch, der Gründer und langjährige Leiter des Kinderheims Schürmatt in Zetzwil, überraschend gestorben. In Unterkulm nahm eine grosse Trauergemeinde am 22. März vom Verstorbenen Abschied.

Die Hilfe für die Behinderten in der Schweiz verlor in Hermann Wintsch eine Persönlichkeit vom Rang eines echten Pioniers. 1919 in Zürich geboren, studierte er Theologie und Heilpädagogik an der Zürcher Uni. Von 1946 bis 1956 als Pfarrer in Egg tätig, kam er alsdann mit seiner Familie in die Pfarrgemeinde Oberkulm im Aargau. Dort baute er ein Heimarbeitsnetz für Behinderte auf, woraus 1962 die erste Geschützte Werkstätte für Behinderte und auch das Arbeitszentrum in Strengelbach hervorgingen. Die Gründung des Kinderheims Schürmatt in Zetzwil war der nächste Schritt. Ohne ihn gäbe es das Arbeitszentrum in Lenzburg wie auch das Wohnheim in Staufien nicht.

In Anerkennung seines vielfältigen Einsatzes für die Behinderten und deren Betreuer wurde Pfr. Hermann Wintsch 1981 von der Medizinischen Fakultät der Universität Basel mit der Würde eines Ehrendoktors ausgezeichnet. Er galt zu Recht als Fachmann in allen Fragen der Behindertenhilfe und auch in der Ausbildung des Betreuungspersonals. Sein Rat wurde im Inland und Ausland oft gesucht. Er erlebte noch die Genugtuung, in der Schürmatt die Nachfolge geregelt zu wissen. Obschon der Verstorbene zu seinen Lebzeiten eher auf Distanz zum VSA bedacht war, hat auch unser Verband guten Grund, die Verdienste von Dr. h. c. Hermann Wintsch dankbar anzuerkennen.

Wohnheim Scalottas in Scharans statt. Sie war sehr gut besucht, das Protokoll hat darüber Auskunft gegeben.

Am 30. September 1983 versammelte sich der Vorstand wiederum zur Vorbereitung der Herbstzusammenkunft.

Am 26. Oktober 1983 fand in Zürich eine erweiterte Regionalpräsidenten-Konferenz statt unter Einbezug der Delegierten. Von unserem Regionalverein nahmen neben dem Schreibenden Viktor Gähwiler und Marius Spescha an der Konferenz teil. Die Konferenz wurde ja ausgelöst durch die etwas turbulenten Vorstands-Ersatzwahlen an der Delegiertenversammlung vom Frühling in Wattwil. Es fand eine offene Aussprache statt über grundsätzliche Fragen, wie etwa Aufgabe und Zielsetzung des VSA sowie die vereinsinterne Organisation. Generell wurde festgestellt, dass der VSA nach wie vor eine wichtige Aufgabe zu erfüllen habe, an der Zusammensetzung Jugendheime und Altersheime sollte nichts geändert werden, gewünscht wurde generell ein stärkerer Einbezug, vor allem der Delegierten, und eine gegenseitige bessere Information. Auch über Aufgabe und Zusammensetzung des Zentralvorstandes wurden grundsätzliche Voten abgegeben.

Am 15. November 1983 fand unsere regionale Herbstzusammenkunft in der Casa Falveng in Domat-Ems statt. Eingeleitet wurde sie durch eine Besprechung der Arbeitsgemeinschaft der Sonderschulheime mit einer Aussprache mit dem Chef des Kant. Amtes für Behindertenwesen, Herr Ragettli. Einmal mehr zeigte es sich, dass die abnehmende Zahl der Sonderschüler am meisten Gesprächsstoff lieferte und als Folge davon zeigten sich gewisse Konkurrenzsituationen zwischen den einzelnen Heimen. Die Notwendigkeit, in dieser Angelegenheit in ständigem Kontakt zu bleiben, um so eben solche unangenehme Situationen zu überbrücken, wurde allgemein anerkannt. Im weiteren wurde der Entwurf für einen Normalarbeitsvertrag für Erzieher in Heimen und Internaten noch durchgesprochen. Eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen wurde beschlossen.

Die Kurse von Frau Dr. Abbt, die jeweils an drei verschiedenen Tagen und drei verschiedenen Orten in unserer Region durchgeführt wurden, waren wieder sehr gut besucht und verliefen zur allgemeinen Zufriedenheit.

Das offizielle VSA-Mitgliederverzeichnis weist für den Kanton Graubünden 62 aktive Mitglieder aus sowie 15 Veteranen. Es sind dem VSA ferner 17 Heime als Mitglieder angemeldet.

Das vergangene Jahr 1983 zeichnete sich durch überaus viele Aktivitäten aus und zeigte einmal mehr die Wichtigkeit und Notwendigkeit unseres Vereins.

H. Krüsi

Start des Heimkonkordats

Die Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren hat bei den Kantonen das Beitrittsverfahren für die sogenannte Heimvereinbarung offiziell eingeleitet. Wie der St. Galler Regierungsrat Florian Schlegel in Bern im Anschluss an die Konferenz erklärte, wird im kommenden Herbst mit der Unterzeichnung des Konkordates gerechnet. Damit soll die kantonale Politik im Bereich der Jugend- und Kinderheime künftig besser koordiniert werden. Im weiteren gab der Basler Regierungsrat Peter Facklam den Vorschlag zur Errichtung eines Dokumentationszentrums für die Kantone an der Uni Freiburg bekannt. Die Heimvereinbarung bezweckt nach Angaben von Schlegel bei einer grenzüberschreitenden Unterbringung von Jugendlichen, dass der Wohnkanton dem Heimkanton die Deckung des täglichen Defizits der Beherbergung garantiert. Zudem soll durch die Schaffung von verantwortlichen Organen auf der Ebene der Regierungsvertreter die Heimpolitik in der Schweiz besser koordiniert werden. Insgesamt sollen rund 1000 Heime in der ganzen Schweiz unter die Vereinbarung fallen. Mit dem Dokumentationszentrum, das an der Universität Freiburg eingerichtet werden soll, können die kantonalen Behörden Auskunft über die gesetzgeberische Arbeit und die Rechtssprechung in anderen Kantonen einholen.

Aus der VSA-Region Bern

Vermeehrt Probleme mit Drogen

«Wenn wir mit offenen Augen das wechselnde Geschehen und die Turbulenzen auf unserem Erdball verfolgen, stellen wir fest, dass auch wir oft davon betroffen sind und nicht etwa eine heile Insel darstellen. Und trotzdem: gesamthaft gesehen durften wir wieder ein gutes Jahr erleben», schreibt Direktor Kurt Gutknecht im Jahresbericht des Jugendheimes Prêles. Das war nur möglich dank den langjährigen, treuen Mitarbeitern, glaubt Direktor Gutknecht, der selber am 1. Juni sein 23. Dienstjahr beginnen kann. Der treue Mitarbeiterstab des Jugendheimes bedeute in der schweizerischen Heimlandschaft schon fast eine Ausnahme.

Im Jahre 1983 wurden insgesamt 38 Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren ins Jugendheim Prêles eingewiesen, 39 Jugendliche traten aus dem Heim aus. Die durchschnittliche Belegung der zur Verfügung stehenden Plätze betrug bei den konventionellen Wohngruppen, den offenen Wohngruppen und den Studios 91,5 Prozent, bei der Abteilung «Anstalt für Nacherziehung» 99 Prozent. Von den 68 Zöglingen machten 26 eine Lehre – seit dem 20. April 1983 wird das Jugendheim auch vom Kanton als Lehrwerkstätte anerkannt – und sechs eine Anlehre. Für 16 Jugendliche ist eine Lehre vorgesehen, während die restlichen zwanzig keine Lehre machen. «Ihnen fehlt zum Teil die Intelligenz, die nötige schulische Vorbereitung oder auch die nötigen Sprachkenntnisse», erklärt Erziehungsleiter Claude Neuhaus. Bei diesen Jugendlichen stehe die Persönlichkeitsentwicklung, die Stabilisierung der Persönlichkeit im Vordergrund. Sie werden im Betrieb und in der Landwirtschaft beschäftigt.

Auch für Claude Neuhaus hatte das Jahr 1983 positive Seiten, obschon der Erfolg nur schwer gemessen werden könne. «Seien wir uns bewusst, dass wir mit anderen Maßstäben rechnen müssen. Ein kleiner Schritt mit einem unserer Jugendlichen ist mindestens soviel wert, wie ein grosser Schritt mit unseren eigenen Kindern.» Die Leiter müssten klar erkennen, dass mit «Misserfolgen» zu rechnen sei. Leider würde aber immer zuerst das Negative gesehen und dann erst das Positive. «Wir kämpfen täglich mit dem Drogenproblem, mit Entweichungen, Frechheiten und vielem mehr, und versuchen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln, gestörtes Verhalten zu korrigieren», schreibt Claude Neuhaus in seinem Jahresbericht. Aber die Leiter müssten sich gegenüber auch ehrlich sein: «Wir erleben viel Positives mit unseren Jugendlichen.»

Kritische Gedanken macht sich im Jahresbericht ein Zögling der offenen Wohngruppe. Die Vorteile der «Öffnung» dieser Gruppe lägen zwar ganz klar auf der Hand. Auf der anderen Seite stelle er sich Fragen, beispielsweise in bezug auf das Taschengeld. «Weshalb wird kontrolliert, wie ich mein Geld, das ich selbst verdient habe, vom Konto nehme oder da belasse? Ich bin nach wie vor unter einer (schwächeren) Kontrolle. Am langen Zügel, wenn man so will. Wäre es aber nicht besser, die Zügel ganz

sauen zu lassen und nur das Gatter verschlossen zu halten?» fragt sich der Jugendliche.

Die Betriebsrechnung 1983 des Jugendheimes Prêles schliesst mit einem Defizit von rund 2,5 Mio. Franken ab. Dieses Defizit übernehmen der Bund mit rund einer Million, und der Kanton mit rund 1,5 Millionen.

Aus der VSA-Region Glarus

20 Jahre im Altersheim Linthal

Seit zwanzig Jahren tragen sie die Verantwortung für das Altersheim Linthal, Margrit und Bernhard Zweifel-Blumer. Und seit zwanzig Jahren haben sie viel persönliche Kraft eingesetzt, um ihrer grossen Heimplanung ein gutes Leben zu ermöglichen. Am 1. April 1964 begann das Ehepaar Zweifel seine Heimleiterstätigkeit in Linthal, und am 1. April 1984 gab es im Altersheim für Pensionäre, Personal und Leitung ein grosses Fest. Der Fürsorgerat und die Altersheimkommission sprachen Margrit und Bernhard Zweifel den herzlichen Dank für alle bisher geleisteten Dienste aus.

Wer heute das Altersheim Linthal besucht, betritt einen modernen, freundlichen Zweckbau, der alle Anforderungen, die an ein zeitgemässes Heim gestellt werden, erfüllt. Damals, vor zwei Jahrzehnten, war noch alles anders: Das Altersheim war noch ein Altersasyl, es war untergebracht in den engen Räumlichkeiten des ehemaligen Hotel «Bären», die anfallenden Arbeiten wurden von den «Heimleitern» zusammen mit den «Heiminsassen» im Alleingang, also praktisch ohne weitere Angestellte, bewältigt. Doch die Jahre haben vieles verändert: 1978 wurde das Heim um einen Neubau erweitert und der Altbau total renoviert, von einer «Pflicht zur Mitarbeit» ist schon längst nicht mehr die Rede, heute sorgen sich insgesamt acht Personen (umgerechnet auf volle Stellen) um das Wohl der Pensionäre.

Und auch die Arbeit des Heimleiterehepaares hat sich gewandelt: Stand damals der strenge Einsatz in Haus und Küche im Vordergrund, so geht es heute in vermehrtem Mass um psychische Betreuung und Begleitung. Streng ist sein Dienst trotzdem geblieben, denkt man nur an die allnächtliche Bereitschaft, wenn nötig aufzustehen und zum Rechten zu sehen... Margrit Zweifel: «Die zwanzig Jahre haben müde gemacht, manchmal bin ich mir vorgekommen wie eine Kerze, die auf beiden Seiten brennt.» Aber auch die Befriedigung ist nicht ausgeblieben. Bernhard Zweifel: «Wenn wir durch's Heim gehen und in viele zufriedene Gesichter blicken dürfen, dann ist das unser Lohn.» Dass aber der Herrgott verschiedene Kostgänger hat, wo würde das deutlicher als in einem Haus, in dem viele Menschen nah beieinanderleben? So gilt es denn für das Heimleiterehepaar, manche «Ecken und Kanten», manchen schwierigen Charakterzug in Kauf zu nehmen – und das Beste daraus zu machen...

Wer etwa denken möchte, Margrit und Bernhard Zweifel seien heute am längsten «im Heim», der irrt. Ein Pensionär ist bereits